



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Spannischer Tugend-Spiegel Das ist Leben vnd Wandel
der Hoch-Adelichen Jungfrauen/ Frauen Marina de
Escobar, &c. Von Tugend vnd Heiligkeit durch gantz
Hispannien hochberühmt**

Puente, Luis de la

Saltzburg, 1675

Cap. XI. Englische Lauterkeit der Frauen Marinæ.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37195

Das XI. Capittel.

Von Engelifcher Lauterkeit der
Frauen Marinæ.

S. I. **W** Als für ein groſſe Zierde
gibt der feuerſtralende Car-
bunckl-Stein einem guldes-
nen Ring am Finger / das gibt die Gil-
genweiſſe jungfräuliche Lauterkeit einer
Seele / einem Adelichen Leib vereinba-
ret. Darumben die Göttliche Weiß-
heit Sap. c. 4. mit Verwunderung
auffſchreyt : O quam pulchra eſt caſta
generatio cum claritate. Als wolt ſie
ſagen / O wie ſchön zieret der wolries-
chende Gilgen- Kranz ein adeliches
Haupt! Ja freylich mit dieſem Kranz
ware Marina überauß ſchön geziert/
vnd hat darmit gepranget biß an ihr
lezttes End. Dieſer köſtliche Gilgen-
Kranz der Jungfräulichen / ja Engli-
ſchen Keinigkeit hat ſo viel vermögt/
daß dieſe Engliſche Jungfrau von
Gott dem Heiligen Geiſt / der eigentlich
ein Liebhaber vnd Inwohner reiner
C 6 Herzen

Herzen ist/ zu einer geliebten Gespons
wie oben gemeldt worden / erkant
wurde.

S. II. Vnd zwar diese edle vnd
Englische Jugend war bey Marina
in einem so hohen vnd vortrefflichen
Grad zu finden/ vnd von Gott begabt
daß sie durch den ganken Verlauff ih-
res auff Erden zugebrachten Lebens
niemalen nit ein einzige unreine Bewe-
gung oder Empfindlichkeit des Fleis-
ch verspürete / ob gleichwol ihr Comple-
xion von Natur hitzig vnd Blutrück
ware. Dessenwegen dann Marina in
diesem Fall den heiligen Apostel Pau-
lum / das außgewählte Gefäß Gottes
übertroffen/ vnd viel andere grosse Hei-
ligen mehr / welche von dem Stachel
des Fleisches / auch durch vielfaltiges
Gebett / nicht haben mögen befreit
seyn. Ist auch allhie zu beobachten
daß obwol die unreine höllische Gei-
ster auß Verhengnus Gottes vnd
mehrer Übung der Gedult vnd
Starckmütigkeit Marinam offt vnd
dick

Dick über die massen hefftig geplagt / gepeinigt vnd belästiget haben ; jedoch ihnen niemalen zugelassen worden / sich vor dieser Engelreinen Jungfrauen weder mit vnschambaren Worten / noch Geberden / wie es offt ihr Brauch ist / leichtfertig zu erzeigen vnd præsentiren.

§. III. Sintemalen aber Marina wol wuste daß diese Schneeweiße Bilgen der jungfräulichen Keinigkeit mit spizigen Dornern / sicut liliū inter spinas. Cant. c. 2. müste umbzäunet seyn ; dahero hat sie neben ihren gewöhnlichen Übungen der Andacht vnd Gebets sich vnterschiedlichen Bußwerck gebraucht vnd angewehnt ; Ihren zarten Leib gar offt biß auff das Blut gezeißlet / denselben mit härinen Stricken umbgürtet / mit strengem fasten außgemerglet / ihme an statt der Pflaum-Federn harte Hölzer vnd stehende Reiser vntergestreuet / vnd sich auff viel andere Weiß / was sie hat erdencken mögen / mortificirt vnd ca-

E 7

steyet.

steyet. Jedoch ist zu wissen/ daß alle
 zehlte Casteyung des Leibs nicht dabey
 angesehen werde von Marina / als
 etwan sie sich zu befürchten hätte eine
 Rebellion oder Widerspenstigkeit ge-
 sehen dem Geist vnd dem Fleisch / son-
 dern viel mehr daß sie begunte vermit-
 tels dieser obangedeuter Zufwerck
 dem allerliebsten HErrn Christo Jesu
 im Creuz vnd Leiden ganz ähnlich vnd
 gleichförmig zu seyn / gestalten sie sich
 von Herzen schämte/ vnter einem ver-
 wundten Haupt ein heickles vnver-
 wundtes Glied zu leben vnd zu sterben.

§. IV. Neben deme hat Marina nicht
 vnterlassen ein so köstliches Kleinod der
 jungfräulichen Keinigkeit nach bestem
 ihrem Vermögen zu verwahren / vnd
 alle Behutsamkeit der äußerlichen
 Sinnen / sonderlich der Augen anzu-
 wenden / welche der heidnisch Poet in
 amore Duces nennet / oder Verräther
 dieses köstlichen Schazes / Jeremiaß
 aber der Prophet den Fenstern verglei-
 chet / durch welche bey nächtllicher Weill
 oder

oder auch bey dem Tag Dieb einsteigen/
vnd was köstlich / rauben vnd stehlen.
Jerem. c. 9. Höret Wunder zu / ihr
Fürwitzige / wie fleissig vnd schier vn-
glaublich Marina ihre Fenster der Au-
gen bewahret habe; vieler tausend an-
derer Sachen / so die Augen zum Für-
witz locken / zu geschweigen / ist Marina /
laut ihrer eignen warhafften Bekant-
nus / ihres / in die dreissig Jahr beharrli-
chen Beichtvatters / R. P. Ludovici de
Ponte è Societate JESU &c. niemalen
ansichtig worden; vnd einem ihrer
Vertrauten außdrucklich bekennet /
wann gemeldter Wol- Ehrwürdige
Vatter zu Haus oder zu Gassen ihr
wurde begegnen / sie ihne nicht wurde
kennen. Darauf leichtlich zu schliessen/
was massen sich Marina verhalten ha-
be / gegen andern / so mit ihr Geschafft
halber zu thun haben gehabt. Ihr an-
geborne freundliche / liebevolle Manier
vnd zuorderst ihr jungfräuliche Ge-
schämigkeit vnd Zugsame Geber-
den / haben mehr Augen auff Marina
gezogen /

gezogen/als dieser eingezognen mit aller
 Tugend gezierten Jungfrauen lieb
 re/ weil jederman an diesem lebhaften
 Tugend-Spiegel begunte sich zu erhe-
 stigen. Kein Magnet ist so kräftig da-
 kalte Eisen an sich zu ziehen als die Tu-
 gend mit ihrem lieblichen Geruch die
 Herzen vnd Gemüther der Menschen
 Dahero jener nicht vnrecht singt:

Ein Jungfrau schön vnd Tugend-
 sam/

Wird lieb vnd werth bey jederman

Das XII. Capittel.

Von Göttlicher Vorsichtigkeit
 gegen Marina in ihrer verlobten
 Armuth.

§. I. **B**illich ist sich zu verwundern
 ob der väterlichen Sorg
 vnd Vorsichtigkeit Gottes
 so Marina/ nach dem sie sich mit dem
 Glüd der freywilligen Armuth gegen
 der Göttlichen Majestät verbunden
 reichlich erfahren hat. In deme ihr
 von